

Prämumeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tagl. Postversendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 fr. österr. Währung.

Einwendungen jeder Art werden franco erbeten.

Kraider Zeitung.

Samstag, 17. November.

Inserate: Die vierpaltige Preissetze oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kfr., jedes folgende Mal mit 3 Kfr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kfr.

Redaction: im Binkler'schen Neugebäude. Expeditionsbureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 14. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5 1/2%	österr. Währung	62.50	63.—	5%	Westbahn	91.75	92.—	40 fl.	Ofner
5%	National	77.20	77.40		Staatsbahn à 275 Francs	136.—	136.50	20 "	Fürst Windischgr.
5%	Lit. B.	98.—	99.—	5%	Südbahn	132.50	133.—	20 "	Graf Waldstein
5%	Lomb.-venet.	98.—	99.—	Pfandbriefe 12monatl.		100.—	—	10 "	Graf Keglevich
5%	venet. Anl.	81.50	81.75	Industrie-Actien.					
5%	Metalliques	66.20	66.40		Creditaetien	173.20	173.40		
4 1/2%	"	58.75	59.—		Bankaetien	756.—	758.—		
4%	"	53.—	53.20		Escomptaetien	550.—	552.—		
3%	"	39.25	39.50		Lloyd	150.—	160.—		
2 1/2%	"	34.25	34.75		detto neue Emission	—	—		
2 1/2%	Banco	45.—	46.—		Donau-Dampfschiff	400.—	402.—		
	Lose von 1839	127.—	127.50		Pester-Kettenbrücke	370.—	380.—		
	Lose von 1854	90.—	90.50		Wiener Dampfmühl	345.—	350.—		
	Lose von 1860	88.75	89.—		Nordbahn	192.—	192.20		
	detto Stel Abschn.	89.50	89.75		Staatsbahn	273.50	274.—		
	Mail. Como-Rentensch.	17.25	17.50		Südbahn	159.—	160.—		
Grundentl. Oblig.					Pardubitz-Reichenb.	113.—	113.50		
	niederösterreichische	88.—	89.—		Westbahn	180.—	180.50		
	oberösterreichische	88.—	89.—		Theissbahn 70% Einz.	147.—	—		
	böhmische	91.50	92.—		Gal. Carl Ludw. 60% Einz.	150.—	150.50		
	mährische	87.—	88.—		Gratz-Köflacher	100.—	105.—		
	steirische	89.—	90.—		Brünn-Rossitzer	—	200.—		
	kraiserische	89.—	90.—	Lose.					
	ungarische	69.—	69.75		Credit	100 fl.	106.50	106.75	
	Tem. Croat-Slav.	67.75	68.—		Dampfschiff	100 "	92.—	93.—	
	siebenbürgische	67.—	67.50		Triester	100 "	109.—	110.—	
	galizische	67.75	68.25		Fürst Eszterházy	40 "	86.—	87.—	
	Bukowina	67.—	67.50		" Salm	40 "	37.25	37.75	
					" Pálffy	40 "	35.25	35.50	
					" Clary	40 "	36.50	37.—	
					Graf St. Genois	40 "	36.50	37.—	
Prioritäts-Oblig.									
5%	Lloyd	75.—	77.—						
5%	Nordbahn	93.—	93.50						
5%	Gloggnitzer	77.—	78.—						
5%	Dampfschiff	93.50	94.—						

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 16. Nov. 1860.

5%	Metalliques	65.60
5%	National-Anlehen	76.70
	Bankactien	751.—
	Kreditaetien	171.10

Wechsel-Cours.

Augsburg	115.45
London	134.40
Dukaten	6.41

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von **Arad** 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von **Csaba** 11 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von **Mezőtúr** 3 U. 30 M. Nachm., 1 U. 49 M. Nachts. Von **Szolnok** 5 U. 5 M. Nachm., 4 U. 11 M. Früh. Ankunft. In **Czegled** 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In **Pest** 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von **Arad** täglich: nach **Josászhely** Botenpost über **Bilagos**, **Pankota**, **Borosjenő**, **Butyin** um 7 Uhr Früh; nach **Battonya** Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach **Großwardein** Botenpost bis **Kisjenő**, dann Kettenpost bis **Großwardein**, um 6 Uhr Nachmittags; nach **Lemesvár** Mallopost um 5 Uhr Nachmittags; nach **Hermannstadt** Mallopost um 6 Uhr Abends; nach den **Eisenbahnstationen** um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in **Arad**: von den **Eisenbahnstationen** um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von **Hermannstadt** um 5 Uhr Früh; von **Lemesvár** 10 1/2 Uhr Vormittags; von **Großwardein** 11 Uhr Vormittags; von **Battonya** 5 1/2 Uhr Nachmittags; von **Josászhely** 6 Uhr Abends. — **Passagierfahrten** täglich nach **Hermannstadt**, **Lemesvár** und **Josászhely**. — **Schluss** der Botenpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends **Schluss** um 6 Uhr.

Gilfabrt. Täglich von **Arad** nach **Lemesvár** um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte.

P. L. **Pest**, 15. November. Witterung naß, gelinde. Wasserstand zunehmend.

Im Getreidegeschäft bleibt die Stimmung eine flauere und die Umsätze sind fortwährend sehr beschränkt.

Von **Rübsamen** sind neuerdings zwei Partien, zusammen circa 3500 Mezen Prima-Kohlsamen, à 7 fl. mit Skontoabzug verkauft worden.

Lippa, 12. November. Nach mehrtägigem Regen mit Schneegestöber trat seit Anfang der Woche kalte Lage ein.

Getreidegeschäft. Unter geistiger Wochenmarkt, der wegen den grundlosen Straßen von unsern Produzenten in sämtlichen Fruchtgattungen **schwach** behauptet war, fand das angeführte von **Weizen** an Konsumenten und einiges für **Müllerbedarf** raschen Abzug. Prima-Weizen war im Preise fest auf 4—4.20, während Halbfrucht einen Rückgang mit 30 Kr. erlitt.

In Korn hatte die Spekulation nachgelassen; das Zugeführte wurde um 20 Kr. billiger an Brennereibesitzer als in der Vormoche begeben. Auch mit **Hafer** war es in der letzten Woche wieder stiller und erzielte man den vorwöchentlichen Preis. — **Kukuruz** hatte auch hier, sowie an allen auswärtigen Plätzen, einen Rückgang erfahren; Preis 2.20.

Die am gestrigen Wochenmarkt bewilligten Preise sind folgende: Prima-Weizen 4—4.20; Halbfrucht 3.10—3.15; Korn 2.60—2.70; Hafer 1.30—1.40; Kukuruz 2.10; Bifolien 3.60 pr. Mß.

Gr. Zt. Miskolc, 11. November. Im Getreidegeschäft hat infolge der flauen Stimmung an den oberen Verkaufsplätzen sowohl

hier als auch in **D. Csabad** die Kaufkraft stark nachgelassen und wird für **Weizen** bei spärlichen Zufuhren 4.20 pr. Mß bezahlt; auch **Kukuruz** erlitt einen Rückgang und wird gerne mit 1.70 pr. Mß abgegeben. Auf den Wochenmärkten treffen die Zufuhren spärlich ein, da die Produzenten mit Acker und Anbau beschäftigt sind, und notirt man: **Weizen** 4.20; **Halbfrucht** 3.40; **Gerste** 1.80; **Hafer** 1.60; **Kukuruz** 1.70 pr. Mezen. (Rem. 3tg.)

Geschäfts-Uebersicht des „Anker.“

Vom 1. Juli bis 31. Oktober 1860 wurden zur Versicherung eingereicht:

a)	1498 Anträge für die Versicherungsbedingungen im Betrage von	1.190,946 fl. 50 fr.
b)	1915 Anträge auf den Todesfall im Betrage von	3.732,029 fl. 50 fr.
c)	2 Einlagen auf Leibrenten im Betrage von	30,100 fl. — fr.
	3325 Anträge zusammen mit Siezu die vom 1. Jänner 1859 bis 30. Juni 1860 ges.	4.953,076 fl. — fr.
	23,022 Versicherungsanträge mit so ergibt sich im Laufe von 22 Monaten eine Gesamtsumme von	36.849,694 fl. — fr.
	26,347 Anträgen im Kapitalbetrage von	41.802,060 fl. — fr.

B. Pest, 15. November. (Original-Korrespondenz.)

Wird die Graner Konferenz am 25. d. M. eröffnet werden oder nicht? Diese Frage hört man hier jetzt täglich aufwerfen ohne daß darüber eine genügende Antwort gegeben werden könnte. In der vergangenen Woche hieß es, die Meisten der 90 Eingeladenen haben ihr Erscheinen zugesagt und heute wollen andere, mit ihrer Kenntnis der Dinge sich breit machende Personen wissen, man sei noch gar nicht einmal über die zu Beratenden einig, erst jetzt werde darüber in Wien unter Vorhitz des Hofkanzlers berathen. Kurz, es stellt sich täglich mehr heraus, daß die uns zum schleunigen und erfreulichen Aufbau unserer konstitutionellen Zustände so notwendige prinzipielle Einheit keineswegs vorhanden ist; daß es widerstrebende, Gott weiß von wo aus geleitete Elemente gibt, die die bisher so glücklichen Resultate paralytisiren möchten, ein Bemühen, in welchem sie aber unterliegen werden, unterliegen müssen.

Die Partei der wahren Patrioten, wir verstehen darunter unbedingt nur jene Männer, welche nichts wollen als das Gesetz, aber auch nur das Gesetz, haben sich bereits zur Genüge ausgesprochen und ihnen folgt die Majorität der Bevölkerung. Diese Partei hat, wie das Diplom Sr. Majestät, die pragmatische Sanction als Ausgangspunkt und knüpft, wie Sr. Majestät in dem bekannten Handbillet an Freiherrn v. Bay, an die Gesetzes-Artikel des Landtags von 1847, an. Von dieser unverrückbaren Basis gibt es kein Abweichen, kein Interpretiren, keine Wandelung. Was jene Gesetze in Betreff der Landtagswahlen bestimmt haben, daran halten die Patrioten fest, mag man dagegen agitiren, so viel man auch immer will. Daß die Satzungen der wieder in Kraft getretenen Konstitution vorschreiben, ein vom Landtage berathenes, von Sr. Majestät sanktionirtes Gesetz könne nur durch den Landtag und wiederum unter Sanction des gekrönten Königs von Ungarn eine Aenderung erhalten, dies muß ein Jeder wissen, der überhaupt mit unseren Ge-

setzen bekannt ist. Hiernach wäre es vollkommen ungesetzlich, wollte man in Gran einen Wahlmodus dem Lande oktroyiren, der freilich manchem von den dort versammelten Herren, denen eben die Volksvertretung ein Gräuel ist, angenehm wäre. Das Land, die Majorität der Bevölkerung, will aber von derart Willkürlichkeiten nichts wissen, denn man ist froh, daß das Oktroyiren und die Patent-Regiererei ein Ende hat; man will der Zukunft nicht neue Präcedenzfälle schaffen, die leicht eine Handhabe für eine wenn auch nur partielle Reaktivierung des kaum beseitigten Systems werden könnten.

Die Partei der Liberalen will, wie bereits erwähnt, nur das Gesetz, das aber wird sie, wir können dies nicht oft genug wiederholen, mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu erstreben und zu verteidigen wissen. Wollen die Gegner dieser Partei sich nicht dem Lande große Fatalitäten ersparen; wollen sie nicht offene prinzipielle Gegner sich bereiten und dem Reorganisationswerke direkt hindernd in den Weg treten, dann mögen sie jeden Angriff auf das Gesetz schwinden lassen; siegen können und werden sie in diesem Streite nie.

Pest, 15. November. (P. U.) Hajnik Pál ist heute aus Wien zurückgekehrt, wohin er zu dem Zwecke gegangen war, um in einer Unterredung mit dem Herrn Hofkanzler die Frage: ob Administrator oder Obergespan, zu einer Lösung zu bringen. Wie wir jedoch hören, zeigt sich die ungarische Hofkanzlei nicht geneigt, den Standpunkt des 48er Landtags als den maßgebenden anzuerkennen, und beharrt daher bei der Ernennung eines „Administrators“ für das Pester Komitat. Im Laufe des heutigen Tages fand hier eine darauf bezügliche Berathung statt, in welcher unter Anderem die Frage erörtert wurde, ob die hohe Bedeutung der Organisirung des Pester Komitates für das ganze Land es nicht als rathlich erscheinen läßt, auch die Administratortürde unter gewissen, die Rechts-

frage wahren Voraussetzungen anzunehmen, — zu einem bestimmten Ergebnisse soll es jedoch nicht gekommen sein.

Lemesvár, 15. November. Se. Erzellenz der kommandirende General und kaiserliche Kommissär, FML. Alexander Graf Mensdorff-Pouilly, haben an die Bewohner der serbischen Wojwodschafft und des Temeser Banats folgende Proklamtion erlassen:

Seine k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. Oktober l. J. allergnädigst geruht, mich als kaiserlichen Kommissär hieher zu entsenden, um bezüglich der definitiven staatsrechtlichen Stellung dieses Kronlandes die Wünsche und Ansprüche aller hierlands lebenden Nationalitäten und Konfessionen zu erforschen und Seiner Majestät den Vorschlag zu einer allseitig befriedigenden Regelung allerunterthänigst zu unterbreiten.

Ich werde diesem Allerhöchsten Auftrage mit aller Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit nachkommen und wende mich an Euch, Bewohner der serbischen Wojwodschafft und des Temeser Banates, mit der Aufforderung, die endliche Entscheidung unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn vertrauensvoll zu erwarten und auch ferner die bisher bethätigte Besonnenheit und Loyalität zu bewahren.

Bis zu dieser Allerhöchsten Entscheidung haben die gegenwärtigen Gesetze und Einrichtungen fortzubestehen und Jedermann den Behörden Gehorsam zu leisten.

Wien, 11. Nov. Von hier wird der „N. Allg. Ztg.“ geschrieben: Das große Publikum das in dem Richter'schen Prozeß pikante Enthüllungen aus der Praxis eines großen Lieferanten erwartete, ist nicht wenig erstaunt, von dem großartigen Bestechungswesen das angeblich bei dem Verpflegungszweige geherrscht, nur sehr spärliche Kunde zu erlangen, sich dafür aber mit interessanten Erörterungen über die Baumwohlfahrt

reien begnügen zu müssen. Indessen soll auch jene Neugierde befriedigt werden, und zwar in dem Prozeß Perugia, der demnächst an die Reihe kommen wird. Bekanntlich hat ein gewisser Jung schon in Verona Einfluß auf den General Eynatten zu erlangen gewußt, den er dazu benutzte, seinem Schwiegersohn Bassevi eine Lieferung von 20,000 Stück Ochsen zuzuwenden. Die Tantième, die Frhr. v. Eynatten dafür empfing, belief sich seinen eigenen Angaben zufolge auf 20,000 fl. Nun waren aber zur Zeit als dieser Lieferungsvertrag abgeschlossen wurde, in Verona große Viehtransporte angelangt, die nur an ihren Bestimmungsort befördert zu werden brauchten, um unsern braven Truppen zu statten zu kommen. Allein während unsere Armee auf der einen Seite Mangel am notwendigsten litt, standen Tausende von Schlachtochsen in Vogen und Verona, und doch entblödete man sich nicht noch neue Lieferungsverträge abzuschließen.

Als der Friede abgeschlossen wurde, mußte der Staat diesen Kontrakt mit der exorbitanten Entschädigungssumme von 645,000 Gulden lösen. Dieser Verlust allein war aber noch nicht alles; denn nachdem auf einem oder zwei Punkten so große Viehtransporte angehäuft waren, so mußte man sich eines Theils der vorräthigen Schlachtochsen um jeden Preis entledigen, woraus dem Staat neuerdings ein Schaden von nahezu 1,300,000 fl. erwuchs. Dem General Eynatten hat dieses saubere Geschäft eingeständenermaßen ein Benefiz von 39,000 fl. gebracht, wogegen der Gewinn der sauberen Lieferanten sehr namhaft gewesen sein mag. Was Herrn Perugia betrifft, so beschränkt sich seine Theilnahme an diesem Geschäft auf den Abschluß eines Vertrags über die Lieferung des Fettes und der Häute des geschlachteten Viehs, der nachträglich gleichfalls rückgängig gemacht wurde, und dem betreffenden Hause eine Entschädigungssumme von 35,000 fl. zuwege brachte. Wie es dabei zugegangen, werden die öffentlichen Verhandlungen zeigen, und dürfte dieser Prozeß jedenfalls geeignet sein einen Schatten auf die bei den Lieferungen bisher üblichen Manipulationen zu werfen. Was den Prozeß Richter betrifft, so wird derselbe neuerdings aufgeschoben, um den präsidirenden Rath in den Stand zu setzen sich in diesem so verwickelten Rechtsfall zu orientiren.

Wien, 14. November. In Betreff der Stellung zwischen Frankreich und Rußland bezüglich des Orients ist in den letzten Tagen wieder viel Verdächtiges auf das journalistische Tapet gebracht worden, und ein Telegramm aus Paris meldete gestern sogar, Frankreich habe in eine Revision des Vertrages von 1856 gewilligt.

Dem gegenüber ist die Nachricht von Wichtigkeit, die uns heute aus vollkommen zuverlässiger Quelle zugeht: Der Kaiser der Franzosen hat den Bankier Mirès autorisirt, ein Anlehen von 400 Millionen für die Pforte abzuschließen.

Dieses Darlehen findet zu dem Course von 53 $\frac{3}{4}$ Prozent statt und wird gegen sicheres Unterpfand innerhalb 18 Monate in verschiedenen Raten an die Pforte gezahlt. (D. D. P.)

Wien, 14. November. (P. U.) Die von mir gestern gemeldete ungarische Konferenz, an welcher außer den bereits namentlich angeführten Persönlichkeiten auch der Reichsrath Graf Moriz Almásy Theil nahm, hat von halb 11 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags gedauert. Im Laufe derselben hat Freiherr v. Bay mit Herrn v. Mailáth sich zu Sr. Majestät begeben, und letzterer seinen Dienst als Tavernicus abgelegt.

Dem Grafen Michael Esterházy wurde der wegen seiner Theilnahme an der Revolution abgenommene Kammerherrnschlüssel und das Ritterkreuz des Leopoldordens wieder zurückgestellt.

Venedig, 12. November. Die unter dem Namen Comitato Veneto hier hausenden Agenten der Revolution sind sehr thätig und überschweben gleichsam Venetien mit Aufrufen und Avisos. Nachfolgende Proklamation wurde an mehreren Straßenecken angeheftet gefunden, und lag in mehreren Kaffeehäusern, welche hier stark als revolutionäre Clubs figuriren, auf. Dieselbe lautet ihrem vollen Inhalte nach folgendermaßen:

„An die Seeleute Venedigs. Das venetianische Central-Komitee. Seeleute der venetianischen Küste! Es ist auch für euch der glückliche Moment gekommen, dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten. Wäget ihr nun der Handelsmarine angehören, oder gezwungen sein, auf der österreichischen Flotte zu dienen, müßt ihr die Erniedrigung eurer Lage fühlen. Die österreichische Flotte ist nicht mehr diejenige, welche sich königliche Marine Venedigs nannte, die italienische Offiziere und Matrosen hatte. Jetzt beschließen die Oesterreicher allein, und die armen italienischen Matrosen sind genöthigt, unter der Drohung des Stockes zu dienen. Die italienische Marine habt ihr vor Ancona donnen gehört; jene ist die Marine, welche auch kommen wird, um das unglückliche Venedig zu befreien — jener müßt ihr dienen.“

Venedig hat keinen Handel, keine Schifffahrt, keine Reichthümer mehr für die Seeleute. Dasselbe wird ihnen so lange nichts geben können, bis es nicht befreit ist;

deswegen würden die Seeleute der venetianischen Handelsmarine besser daran thun, jene unglücklichen Gestade zu verlassen, und auf den Schiffen von Neapel, Genua und Ancona Dienste zu nehmen, auf welchen die geeignete Trikolore weht, um dann triumphirend nach Hause zurückzukehren, und endlich sich die Glückseligkeit im befreiten Venedig zu erringen.

Sendet wenigstens die Jüngsten und Erfahrensten (!!) von euch, um euer Los in der italienischen Marine zu vertreten, so wie viele thaten, welche Soldaten Viktor Emanuel's und Garibaldi's wurden.

Nach erfolgter Befreiung Venedigs werden unsere Arsenale, unsere Werften wieder zu arbeiten beginnen; wir werden eine zahlreiche Kriegsflotte haben, auf welcher die venetianischen Seeleute sich Ehren sammeln werden, wie in den schönen Tagen Venedigs; wir werden viele Handelsschiffe haben, welche einen reichen Handel betreiben werden. Die venetianischen Schiffe werden die Häfen der Levante füllen, und die Freunde wird in die Familien der Seeleute zurückkehren.

Auf, ihr braven und tapferen Seeleute Venedigs! Von euch, die ihr vor langen Zeiten schon auf den Meeren den Löwen von San Marco gefürchtet und geachtet gemacht habt, erwartet Italien Viel und Großes. Es lebe Viktor Emanuel, König von Italien! Es lebe Garibaldi! Es lebe der Admiral Persane, der Sieger von Ancona! Es lebe das freie Venedig!

Gegeben in Venedig, am 28. Oktober 1860.

Vom venetianischen Central-Komitee“.

Man sieht, daß dieses Schriftstück, welches sich, nebenbei gesagt, weit besser in deutscher Uebersetzung als im italienischen Original-Texte ausnimmt, eben kein Meisterwerk in Styl und Inhalt ist, und wäre es auch besser geschrieben, so glauben wir kaum, daß es sonderlichen Erfolg haben wird. Die Seeleute, deren Ahnen den Namen S. Markus auf allen Meeren gefürchtet gemacht, sind eben heutzutage nicht sehr kriegerischer Natur. Die Polizei kümmert sich deshalb auch nicht viel um derlei schwülstige Proklamationen, weil sie weiß, daß eben hier wenig Zündstoff vorhanden ist. Man kann über die Leistungen der hiesigen Polizei sehr verschiedener Ansicht sein, die Gerechtigkeit muß man ihr widerfahren lassen, daß sie den Charakter der Venetianer durchaus kennt und danach ihre Vorkehrungen zu treffen weiß. Deswegen werden die Rodomontaden der hiesigen Kaffeehändler wenig beachtet, die zwar sehr energisch im Demonstrieren, aber sehr klein im Handeln sind. Wir können daher mit vollem Recht behaupten, daß es zu einem gefährlichen Aufstande der Bevölkerung Venedigs nie kommen wird, mögen auch Hunderte von Proklamen u. dgl. täglich erscheinen — in dieser Beziehung kann man hier ganz ruhig sein.

Daß diese Ansicht auch an maßgebender Stelle getheilt wird, beweist unter anderem, daß am 21. d. M. eine öffentliche Tombola auf dem hiesigen Marktplatz abgehalten erlaubt worden ist. Die Tombola wird zu Gunsten der Armen Venedigs veranstaltet, denen der Reinertrag zufällt. Die Gewinnsumme beträgt 1925 fl., und eine Cartelle kostet 35 kr. st. W. Da bei solchen Gelegenheiten oft 70- bis 80,000 Cartellen verkauft wurden, so wird der Ueberschuß immerhin ein ansehnlicher sein, wenn auch die Tombola diesmal weniger glänzend als sonst ausfallen wird. Da dieses Spiel eine Hauptleidenschaft der Venetianer ist, so werden sich doch in jedem Falle immerhin mehrere tausend Menschen auf dem Marktplatz einfinden. Daß die Regierung in jetzigen Zeiten eine so große Volksversammlung gestattet, beweist eben, daß sie sich theils ihrer Kraft bewußt ist, theils aber auch ganz gut weiß, daß an einen direkten Aufstand in Venedig nie zu denken ist.

Am 7. d. M. wurde in Rovigo ein Individuum kriegsrechtlich erschossen, welches überwiesen und geständig war, mehrere k. k. Soldaten zum Treubruche zu verleiten versucht zu haben. (Presse.)

London, 10. November. Die amtliche „Gazette“ verkündigt die Erhebung des General-Lieutenants Sir J. H. Grant, Befehlshabers der englischen Landmacht in China, zum Ritter Großkreuz, und des Vizeadmirals J. Hope, Befehlshabers der Seemacht in den chinesischen Gewässern, zum Ritterkommandeur des Bath-Ordens. — Dieselbe Nummer der „Gazette“ enthält ein königl. Patent, welches die Peerstitel des greifen Lord Brougham, welcher kinderlos ist, seinem Wunsch gemäß im Fall seines Ablebens auf dessen mit Kindern gesegneten Bruder William überträgt, und zwar mit den Worten: in Anbetracht der ausgezeichneten Staatsdienste unseres sehr getreuen und vielgeliebten Rathes, Henry, Baron Brougham and Vaux, vornehmlich in der Verbreitung von Kenntnissen, Förderung der Erziehung und Abschaffung des Sklavenhandels sowohl wie der Sklaverei, haben wir aus besonderer Gulte, aus eigenem Antriebe verordnet“ u. s. w.

Die Londoner Journale feiern den Einzug Viktor Emanuel's in Neapel, und begrüßen diesen Akt als die Vollendung eines „Gottesurtheils.“ Selbst daß der „König von Italien“ den Abzug des bourbonischen Königs aus Gaeta nicht abgewartet hat — was noch

unlängst wenigstens als eine letzte magere Anstandsmaßregel auch in der englischen Presse verlangt wurde — findet jetzt die „Times“ ganz in der Ordnung, und meint: sein Possessorium in Neapel werde sein Vorgehen gegen den letzten Schlupfwinkel des von der italienischen Nation geächteten Fürsten verstärken. Da jedoch die „Times“ sich nicht mehr ganz der Wahrheit verschließen kann, daß Franz II. in einem nicht unansehnlichen Theil der Bevölkerung, des Adels und des Klerus Sympathien besitzt, so ist sie jetzt geneigt als italienische Nation nur den „intelligenten“ Theil derselben anzuerkennen, und kommt zu dem Geständniß: in dieser italienischen Umwälzung, überhaupt seien die Gelegenheiten mehr von den rechten Männern (Viktor Emanuel, Cavour, Garibaldi — Napoleon III. nicht zu vergessen!) geschaffen worden, als die rechten Männer durch die Gelegenheit.

Der Tod der beiden Admirale Dundonald und Napier veranlaßt ein großes Vorrücken unter den höhern Seeoffizieren, deren Rang sich bekanntlich innerhalb der verschiedenen Admiralklassen nach den Flaggenfarben abstuft — roth, weiß, blau. Die Kunde von Sir Ch. Napier's Ableben war kaum nach Devonport (Plymouth) gelangt, so beschloßen die Matrosen der dort liegenden Kriegsschiffe einen Tag ihrer Löhnung zu opfern, um dem Verstorbenen ein passendes Denkmal zu setzen.

Das Handelsamt (Board of Trade) ist mit einer für den Seehandel interessanten Untersuchung beschäftigt. Im Sturm, der am 3. Oktober wüthete, sind in der Nord- und Ostsee fünf englische Schraubendampfer mit Ladungen im Gesamtwerthe von einer halben Million Pf. St. und mit zweihundert Menschen, theils Matrosen, theils Passagieren, zu Grunde gegangen. Alle fünf Dampfer gehörten in Bezug auf Seetüchtigkeit in die Kategorie a 1, das heißt zu den Fahrzeugen der allerbesten Klassen. Sie waren jedoch überfrachtet, und diesem Umstand allein wird ihr Untergang zugeschrieben. Seit Jahren hat sich die gewissenlose Manier eingemischt, Frachtschiffe so zu überladen, daß selbst das Deck vollgestopft wird. Bei schlechtem Wetter finden die Matrosen kaum einen Fußbreit Raum für ihre Hanthierungen, Ketten und Taue verfilzen sich oft, und jede Gefahr wird unnötiger Weise verschlimmert.

Am 7. November ward in Woolwich die erste 100pfündige Armstrong-Kanone geprobt, und hat sich über alle Erwartungen bewährt. Bisher waren bloß kleinere Geschütze dieser Gattung erzeugt worden, und „Mechanics Magazine“ bringt über die großen Kosten, die sie bisher verursacht, folgende Notiz: Das Parlament hat zur Herstellung dieser Geschützgattung 2 Mill. Pf. St. votirt, und bevor das laufende Verwaltungsjahr zu Ende ist, wird diese ganze Summe verausgabt sein. Frage: wie viele Kanonen haben wir dafür erhalten? 20 Hundertpfündiger, 25 Vierzigpfündiger, 36 Fünfundzwanzigpfündiger, 16 derselben Gattung für Kanonenboote, 346 Zwölfpfündiger und 8 Sechspfündiger, im Ganzen somit 451 Stück. Angenommen nun, daß von den 2 Mill. Pf. St. bis jetzt bloß anderthalb Millionen verausgabt, und von diesen anderthalb Millionen eine halbe Million auf die Herstellung der Werkstätten verwendet wurde, betragen die Herstellungskosten jener 451 Geschütze noch immer die ungeheure Summe von einer Million Pf. St., d. h. jede Kanone kostete an 2000 Pf. St. Wobei noch zu bemerken, daß die Admiralität noch immer die Aufnahme von schweren Armstrong-Kanonen (über 25pfündiger) auf der Flotte verweigert.

Italien. Neapel, 2. November. Die Tage, welche Franz II. in Gaeta noch verbringen wird, scheinen nun gezählt zu sein. Da die Zusammenkunft in Warschau kein für ihn günstiges Resultat ergeben und der Ehrenpunkt durch den langen mannhafte Widerstand gerettet ist, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß der König von der Fortsetzung des nun unnützen Kampfes absteht. Nach Berichten, welche mir zugekommen sind, und in welche ich berechtigt bin, Vertrauen zu setzen, wird die königliche Familie sich vorerst nach Spanien, dann, wahrscheinlich auf dem Seewege, nach Ostende und von dort nach Baiern begeben. Die unglückliche Prinzessin von Syracus, Gemalin des Grafen von Syracus, befindet sich noch immer in ihrem Palast in der Chiaja. Sie ist bei der Bevölkerung sehr beliebt. Noch immer hat das Ministerium über die fernere Auszahlung ihrer Apanage, welche seit der Abreise Franz II. eingestellt war, nicht entschieden. Die Prinzessin stammt aus dem Hause Savoyen-Carignan. Viktor Emanuel wird nach seinem Einzuge dahier auch Palermo besuchen. Dasselbst werden bereits großartige Vorkehrungen für den Empfang des Königs getroffen; hunderttausend Dukati sind von der Gemeinde zu den Festlichkeiten bestimmt. Ob der König eine Rundreise durch seine neuen Provinzen unternimmt, ist noch nicht bekannt. Es ist auch nicht wahrscheinlich, so lange man über die eigentliche Bestimmung der Provinzialbevölkerungen noch im Unklaren ist. Auch in Calabrien sollen Unordnungen stattgefunden haben. In Agagna stiftete der Borgejegte des Orts selbst am 21. d. M. Tumulte, um die Abstimmung zu hindern, und erreichte auch seinen Zweck. Mi-

lato war
lonne de
cherheit
fälle ero
fellschaft
Eisenba
den.
führen
Ne
di's in
Diktator
Theilneh
vertheil
sprache
habe ich
alle W
mit M
lien zu
Werk.
In
großen
Zwecke
wie ei
liche S
ffana
zenden
haltso
D
an der
Telegra
Erzeller
heit zu
Z
Eurer
Kenntn
erhielte
muthige
täglich
Grade
weichen
Z
nen D
stüfung
und Tr
intimen
Tag zu
Eintrach
Bürglich
An S
W
man,
dürsten
mandar
reicht.
doch I
nicht r
folger
Z
reits
nur n
unserer
wenn
Stef
Oberst
Z
antwor
sterreic
Aushere
vom S
magna
nun se
hat, u
mand
und I
fortwä
gearbe
Neape
fast m
und d
schen
massen
rial a
als g
die B
schloß
gern
sich d
viele
tritt
den
len, u
greife
stamp
und d
treten
was I

letzt war beim Abgang des Berichtes von einer Ko-
lonne der „Reaktionäre“ bedroht. Die persönliche Si-
cherheit ist noch immer gefährdet; nächtliche Rauban-
fälle ereignen sich fast täglich. — Eine englische Ge-
sellschaft hat einen Plan entworfen, Sizilien durch eine
Eisenbahn mit dem Festlande von Neapel zu verbind-
en. Eine Kähnenbrücke würde über die Meerenge
führen (?).

Ueber die letzten Tage der Anwesenheit Garibal-
di's in Neapel liegen interessante Berichte vor. Der
Diktator hat bekanntlich an die noch übrig gebliebenen
Theilnehmer der sizilianischen Expedition eine Medaille
vertheilt. Bei dieser Gelegenheit hielt er folgende An-
sprache:

„Junge Veteranen! Weil ich Euch kannte,
habe ich mit Euch eine Unternehmung begonnen, die
alle Welt für unmöglich hielt. Ich wußte, daß ich
mit Männern, wie Ihr, die stets bereit sind, für Ita-
lien zu sterben, alles wagen dürfe. Das unmögliche
Werk, Ihr habt es vollbracht!“

In einem Dekrete hat Garibaldi die Bildung eines
großen Invalidenhauses angeordnet und zu diesem
Zwecke aus dem Staatsmitteln 100,000 Dukaten, so
wie eine der Zahl der Invaliden entsprechende jähr-
liche Summe angewiesen. Das königliche Schloß Qui-
siana (wörtlich: hier wird man gesund), in einer reiz-
enden und gesunden Gegend gelegen, ist zum Aufent-
haltsorte der Invaliden bestimmt worden.

Das amtliche „Journal von Neapel“ veröffentlicht
an der Spitze des Blattes folgendes Dokument:

Hauptquartier Santa Maria, 3. November.

Der König Viktor Emanuel hat mir durch ein
Telegramm diese Nacht aufgetragen, den von Curer
Erzellenz kommandirten Truppen seine hohe Zufrieden-
heit zu erkennen zu geben.

Ich bin so glücklich, daß ich dazu ersehen wurde,
Curer Erzellenz diese Gefinnungen des Königs zur
Kenntniß zu bringen. Der schnelle Erfolg, den wir
erhielten, wurde zum großen Theile erreicht durch die
muthige und ausdauernde Thätigkeit einer Armee, die
täglich mit dem Feinde kämpfend, ihn bis zu diesem
Grade geschlagen hat, daß er auf den ersten Angriff
weichen mußte.

Ich habe außerdem persönlich Em. Erzellenz mei-
nen Dank für die herzliche und werththätige Unter-
stützung auszusprechen, die mir durch Ihre Generale
und Truppen zu Theil geworden ist. Ich hoffe, daß die
intimen Beziehungen zwischen beiden Armeen sich von
Tag zu Tag freundschaftlicher gestalten werden. Die
Eintracht zwischen allen Italienern ist die sicherste
Bürgschaft für den Triumph der nationalen Sache.

Der Marschall Della Rocca.
An Se. Erzellenz den Diktator General Garibaldi
in Caserta.

Was nun die Garibaldianer anlangt, so glaubt
man, daß sie alle nach Norditalien geschickt werden
dürften. General Turr hat seine Entlassung als Kom-
mandant des Places und der Provinz Neapel einge-
reicht. Aus „Höflichkeit“ hat man ihn zu bleiben,
doch Turr erklärte, daß seines Bleibens in Neapel
nicht mehr sei, und daß er gehen wolle. Sein Nach-
folger ist der piemontesische General Santa Rosa.

Der Feier der ungarischen Fahnen haben wir be-
reits Erwähnung gethan und wollen an dieser Stelle
nur noch hinzufügen, daß während der Feierlichkeit
unserem Landsmann, dem frühern Advokaten und —
wenn wir nicht irren — Senator der Stadt Grad,
Stefan Dunyov, welcher im Heere Garibaldi's als
Oberst dient, ein Bein amputirt werden mußte.

Turin, 8. November. Die hiesige Regierung
antwortet auf die friedlichen Versicherungen, die De-
sterreich allerwärts gab, und gibt, mit einer neuen
Aushebung der Mannschaften der zweiten Kategorie
vom Jahre 1839 in den alten Provinzen und der Ro-
magna. Von der männlichen Jugend Piemonts steht
nun so zu sagen alles im Feld, was gesunde Knochen
hat, und ein hiesiges Blatt sagt selbst: „Es ist nie-
mand mehr zu Hause, als die Maulbeer-, Kastanien-
und Nußbäume, und die Pfarrer.“ Außerdem wird
fortwährend an der Mobilisirung der Nationalgarde
gearbeitet und es sollen acht Bataillone derselben nach
Neapel gesandt werden. In dem hiesigen Arsenal sind
fast mehr Arbeiter beschäftigt, als darin Platz haben,
und die Defen der Gießerei für die Geschütze erkalten
schon lange nicht mehr. Außerdem gehen uns noch
massenhafte Sendungen von Waffen und Kriegsmate-
rial aller Art aus Frankreich zu. Es wird gearbeitet,
als gelte es einen Welttheil zu erobern und doch sagen
die Blätter: mit dem Fall Gaeta's sei der Feldzug ge-
schlossen! Die Freiwilligen Garibaldi's möchte man
gern in die aktive Armee aufnehmen; allein es stellen
sich dabei nicht geringe Hindernisse entgegen, indem sehr
viele derselben, trotzdem daß Garibaldi ihnen den Ein-
tritt angerathen hat, nicht in der Linie zu dienen, son-
dern zu ihren Privatbeschäftigungen zurückkehren wol-
len, um im Frühjahr neuerdings das Gewehr zu er-
greifen, wenn Garibaldi auf die italienische Erde
kämpft.“ Wieder andere, namentlich die Chargirten
und die Offiziere, wollen nur mit demselben Rang ein-
treten, den sie in der Garibaldi'schen Armee bekleideten,
was begreiflicher Weise nicht thunlich ist. Garibaldi

hatte deswegen bereits dem König ein Dekret zur Un-
terzeichnung vorgelegt, durch welches alle Grade der
süditalienischen Armee bestätigt werden sollten; allein
Fanti fand für gut, unter dem Vorwand, dieses könne
erst nach stattgehabter Annerion erfolgen, dasselbe ein-
stellen bei Seite zu legen. Ein anderes Dekret, wo-
mit Garibaldi vom Könige Amnestie für die Soldaten
verlangte, die von der Armee desertirten, um unter des
Diktators Fahnen zu dienen, erhielt nach einigem Wi-
derstreben die königliche Unterschrift. — Die päpstli-
chen Gefangenen in Genua werden die nächsten Tage
sämmlich in ihre Heimat entlassen werden; eine Ab-
theilung derselben ist heute schon hier durch, darunter
viele Deutsche, die für die heuer ausnahmsweise früh
eingetretene empfindliche Kälte sehr sommerlich gekleidet
sind, und über die Berge hinüber entseglig werden
auszusehen haben. — Man arbeitet Tag und Nacht
an dem neuen Sitzungssaal für die Deputirten des
„italienischen Parlaments“, welches am 15. Jänner
eröffnet werden soll; der Saal wird in einem Anbau
aus Eisen und Glas an das bisherige Gebäude der
Deputirtenkammer im Palast Carignan bestehen, und
steht unter der Leitung des Ingenieurs Peyron. Der
Saal soll Plätze für 600 Deputirte enthalten, bei wel-
cher Anzahl die Deputirten der Provinz Venedig schon
mitgerechnet sind. (A. A. Ztg.)

Mailand, 14. November. Die heutige „Per-
severanza“ meldet aus Turin vom 13. d. M. Die Un-
terhandlungen mit Goyon bezüglich der Auslieferung
des in das römische Gebiet geflüchteten und von den
Franzosen entwaffneten neapolitanischen Korps dauern
fort. Piemont verlangt auch die Uebergabe der Waf-
fen und des Kriegsmaterials dieses Korps. Viktor
Emanuel beabsichtigt, gegen Ende dieses Monats nach
Sizilien zu reisen.

In wenigen Tagen wird die Auflösung der Wahl-
kammern dekretirt; das neue italienische Parlament
dürfte gegen Ende Jänner einberufen werden. Die k.
Kommissäre der Marken und Umbriens reisen morgen
nach Neapel, um Viktor Emanuel das Resultat des
Volksbeschlusses zu unterbreiten. Fanti ist heute in Tu-
rin angelangt.

Cetinje, 31. Okt. Den Montenegrinern steht
ein freudiges Ereigniß bevor; ihr junger, kaum 19-
jähriger Fürst Nikanor, wird sich mit der 14-jährigen
Tochter des Senators und Wojwoden Wukowits, des-
selben der vor Kurzem erst aus St. Petersburg zu-
rückgekehrt ist, vermählen. Schon als Kind ward Ni-
kanor von seinem Vater Mirko mit seiner jetzigen
Braut verlobt, welche bereits im Alter von drei Jah-
ren, nach hiesiger Sitte in das Haus ihres künftigen
Schwiegervaters kam. Sie ist ein hübsches Mädchen,
doch fehlt ihr jede höhere Bildung, welche durch Ge-
sellschafterinnen aus Frankreich später erfolgen soll!
Diese Heirath des jungen Fürsten ist populär bei sei-
nem Volk, das es gern sieht, daß er, obgleich in Pa-
ris erzogen, sich mit einer Montenegrinerin vermählen
will. Der Fürst hat ein jährliches Einkommen von
nahe 140,000 Gulden, indem er 42,000 Gulden von
Rußland, ebensoviel von Frankreich an Subventions-
geldern, und etwa 50,000 Gulden von eigenen Land-
gütern erhält. Die Hochzeit ist auf den 11. Nov.
festgesetzt; doch dürfte sie wegen der noch herrschenden
Landestrainer um den verstorbenen Fürsten Danilo ganz
im stillen gefeiert werden. — Die anti-russische Propa-
ganda des türkischen Kosakenhefhs Sadik Pascha, d. i.
Tschaikowski, der mit seinen Truppen auf dem Kaffowo-
Polie steht, beginnt sich wieder zu rühren, da derselbe
zwei geheime Agenten nach Serbien geschickt hat, und
zwei andere, einen Polen und einen Engländer, nach
Montenegro schicken will, um diese Völker von ihren
Sympathien für Rußland zu heilen. Ds Tschaikowski
damit sein Ziel erreichen wird, lasse ich dahingestellt.
In Montenegro mißtraut man jedem der mit den
Türken vereinigt ist.

Tagesneuigkeiten.

Grad. Wie wir einem uns freundlichst mitze-
heilten Schreiben entnehmen, wird der rühmlichst be-
kannte National-Ökonom, Herr Josef Péterffy v.
Tagócs, in den nächsten Tagen hier eintreffen, um
eine ganz neue Methode zur Bereidung und Verbesse-
rung der Trauben- und Obstkultur unseren Ökono-
men und Weinartenbesthern mitzutheilen. Das Ver-
fahren, welches bereits in mehreren Gegenden Eingang
gefunden hat, wird von Sachverständigen als so er-
folgreich bezeichnet, daß selbes — wie es auch in dem
bezeichneten Schreiben heißt — bei Anwendung in
unserem ganzen Vaterlande, diesem ein jährliches Mehr-
einkommen von 800 Millionen Gulden sichern müßte,
weshwegen auch der Entschluß des genannten Herrn,
diese Methode durch persönliche, praktische und theo-
retische Anleitung in Ungarn zu verbreiten, von der
landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Pest auf das Freu-
digste begrüßt wurde. Herr Péterffy, der kürzlich nur
ganz kurze Zeit bei uns zu verweilen gedankt, wird
gleich nach seinem Eintreffen einen Vortrag über Wein-
bau, Landwirthschaft und Gartenkunde halten und sich

Jobann unverzüglich in unsere Weingebirge begeben
um da seinen Unterricht fortzusetzen. —

* Der Bukarester „Romanul“ theilt, wie wir
im „Sajtó“ lesen, als ein Gerücht aus Neapel mit:
Kossuth, Klapka, Pulszky hätten sich als eine provisorische
ungarische Regierung vereinigt; die Unterzeichner
ihres Programms, zum größten Theile Ungarn und
Deutsche, verpflichten sich zur Anerkennung der genann-
ten Regierung, und daß sie sich für alle Fälle dersel-
ben zur Verfügung stellten.

* Wie dem „Pester Lloyd“ aus Wien ge-
schrieben wird, ist der Pester Advokat Goszdu
Manó zum Obergespan des Kraßóer Komitats
ernannt worden. —

* Aus Temesvar vom 13. d. M. schreibt
man dem „Pester Lloyd“: Gestern Abends waren wir
Zeugen einer nationalen Kundgebung im hiesigen deut-
schen Theater. Als nämlich mehrere Dilettanten der
Piedertafel bei überfülltem Hause, während des Zwi-
schenaktes einige ungarische Pöcken vortrugen, wurde
das anwesende Publikum beim Vortrage des Liedes
„Edes hazám! miert vagy olyan szomorú“ von
einer bei uns schon lange nicht gesehenen Begeisterung
hingerissen, so daß Mehrere unter stürmischen Beifalls-
rufen auch die Absingung des „Szózat“ verlangten.
Nach langem vergeblichen Rufen erhob sich wieder der
Vorhang, einer der Dilettanten trat vor, sprach die
entscheidenden Worte „meg van tiltva“ aus, —
worauf der Vorhang abermals fiel, — und das Publi-
kum schwieg.

In dem, den Leistungen des oben erwähnten
Abends gewidmeten Referat in der amtlichen „Tem.
Ztg.“ finden wir nun folgende Stelle „Ein
Männerquartett endlich brachte uns das „Edes hazám“
und den Laut bejubelten „Szózat“.

Wer hat nun Recht, der Korrespondent des „B.
N.“ oder der Referent der „Tem. Ztg.“? —

* Eine höchst unerquickliche Angelegenheit be-
schäftigt seit mehreren Tagen das Grazer Publikum und
hält namentlich die Juristen der Universität in Athem.
Ein gewesener k. k. Offizier, nunmehr Private, spielte
in einem sehr besuchten Kaffeehause in Graz mit einem
Juristen Piquet. Das Spiel endete ganz friedlich; erst
nach Beendigung desselben ergab sich zwischen den bei-
den Herren ein kleiner Wortstreit, worin der erstgenannte
Private gegen den Juristen, einen Ungar, eine die Na-
tionalität des Letztern beleidigende, ehrenrührige Aus-
scheidung fallen ließ. Die Folge hiervon war, daß der
beleidigte Jurist am nächsten Tage seinen Gegner for-
derte, und da dieser die Herausforderung mit dem zu-
rückwies, er schlage sich mit einem „Studenten“ nicht,
wurde die ganze Sachlage noch verwickelter, da sich die
gesamte Studentenschaft durch die obige Aeußerung
an ihrer Ehre gekränkt erachtete und sofort den Belei-
digter hierüber zur Rede stellte. Dieser negirte, daß er
mit dem obigen Ausdruck die Studentenschaft als solche
habe beleidigen wollen; er habe nur den einzelnen Ju-
risten, seinen Gegner damit gemeint. Da der Heraus-
geforderte noch immer nicht zu bewegen war, die For-
derung anzunehmen und der Herausforderer darauf be-
stand, verfügten sich zwei Parteilträger in die Wohnung
des Privaten, wo eine unangenehme Scene stattfand,
in Folge welcher der Herausgeforderte gegen den Ju-
risten die Kriminalanzeige wegen Zweikampfes machen
zu müssen glaubte. Man ist auf den Ausgang der Un-
tersuchung sehr gespannt.

* Der in der letzten Ziehung der neuen Lose
von 1860 mit 800,000 fl. gezogene Haupttreffer ist,
dem Vernehmen nach, zu $\frac{1}{2}$ Antheilen von dem Hause
Rothschild, und zu $\frac{1}{2}$, von Herrn Salomon Tauffig
in Prag gemacht worden.

* (Neue gezogene Kanonen.) Aus Josefstadt
erfährt die „Pr. Mppst.“, daß vor bereits durch Er-
findung einer neuen gezogenen Kanone eigener Kon-
struktion bekannte k. k. Lieutenant Herr Hamerle, sich
mit 2 Modellen demnächst nach Wien begeben werde,
um vor Sr. Majestät Proben zu geben, welche den
Armstrong'schen nichts nachgeben, dieselben sogar über-
treffen sollen. Die Konstruktion soll eben so einfach
wie sinnreich sein, soll außerdem die schnellste Bedie-
nung des Geschützes ermöglichen und auf eine Schuß-
weite von 2000 (!) Schritten berechnet sein. Wie man
hört, beschäftigt sich der Erfinder auf Basis der neu
erfundener Konstruktion auch mit der Anfertigung neuer
weit tragender Gewehre.

* Der Magistrat und Gemeinderath der k. Frei-
stadt Stuhlweissenburg haben an Se. Eminenz den
Kardinalprimas eine Vertrauensadresse gerichtet, in
welcher sie dem Kirchenfürsten für dessen Bemühungen
zur Rückverlangung der ungarischen Konstitution im Na-
men der Stadt Stuhlweissenburg, „der Wiege unserer
Verfassung“ beredten Dank aussprechen.

A m t l i c h e s.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeich-
netem Diktate den k. k. Platzhauptmann Ferdinand Purisch als
als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse des Ordens
statuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserthums
allerhöchstdinst zu erheben, und 3 gekrönten gerührt, daß der Zivil-
Ingenieur Karl J u n k e r s Ritterkreuz des päpstlichen St. Gre-
gor-Ordens, der Polizeikommissär Ludwig P o n s e t die päpstliche

goldene Verdienstmedaille am Bande, der Bürgermeister von Wien Dr. Johann Freiherr von Seiller das Komthurkreuz des königl. bayerischen St. Michael-Verdienst-Ordens, der Privatier Tobias Viehler den osmanischen Medschidi-Orden fünfter Klasse, und der Adv. Dr. Paul Cartellieri den fürstlich Hohenzollern'schen Hausorden dritter Klasse annehmen und tragen dürfen. Ferner den Pfarrer in Balpo im Gfegger Komitate Franz Faglieber zum Titularabte B. M. V. de Abrám seu Abraham allergnädigt zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat den disponiblen Konzepts-Adjunkten des aufgelösten Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten Dr. Johann Eduardo zum Kreisfinanzrath dritter Klasse in Dalmatien ernannt.

Vergleichsverfahren. Franz Doubek, protokollierter Handelsmann in Pola; Vorladungen folgen später.

Konkurse. Anna Blatner, Privat in Wien, bis Ende Dezember 1860 beim Landesgericht in Wien; — Johann Dorfowitsch, Gastwirth am Neubau, bis 28. Februar 1861 beim Landesgericht in Wien; — Maria Berner, Schlossermeisterwitwe in Wien, bis 14. Jänner 1861 beim Landesgericht Wien.

Vermischtes.

Der in diesen Blättern mehrfach erwähnte Stoff, mit dem man in England Steine und Gebäude vor Verwitterung schützen will, ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Auflösung von Wasserglas, das schon vor zwanzig Jahren von Professor Fuchs in München entdeckt, und in Deutschland zu vielen technischen Zwecken mit Vortheil verwendet wurde. Auch in Paris hat man damit an verschiedenen öffentlichen Gebäuden Versuche gemacht, um alte und mürbe gewordene und durch Verwitterung angegriffene Steine und Mauern zu konserviren. Dieselben haben sich auch vollkommen bewährt. Die Stellen, wo das Wasserglas angewendet wurde, sollen ganz gut erhalten und dem frischen Steine gleich geworden sein, während daneben unpräparirte Stellen der fortschreitenden Verwitterung unterliegen. In England, dem gerühmten Lande der Industrie, hat man diesem wichtigen Stoffe kaum noch Beachtung geschenkt. Daher kommt es, daß sich dort über eine Sache, die in Deutschland selbst gewöhnlichen Handwerkern bekannt ist, die Gelehrten die Köpfe zerbrechen.

In Sachsen werden jetzt Adress- und Empfehlungskarten mit den photographischen Bildern der Firmainhaber ausgegeben. Solche Geschäftsanzeigen finden in der Handelswelt und im Publikum viel Beifall.

Der Faustkampf zwischen Sayers und Heenan in London blieb, wie man weiß, unentschieden. Beide erhielten von den Bewunderern des „Preis-Rings“ eine Nachahmung des Kämpfengürtels geschenkt, die eben so werthvoll, aber nicht so rühmlich wie der wirkliche ist, abgesehen davon, daß sie keinen Jahrgehalt bringt. Um den wirklichen Gürtel und 100 Pf. St. obendrein schlugen sich unlangst (am 6. Nov.) in der Nähe von Portsmouth die H. Tom Paddock und Sam Hurst. Letzterer, der auch unter dem Beinamen „The Staleybridge infant“ bekannt ist, wurde nach fünf Gängen, die nicht mehr als zehn Minuten dauerten, als Sieger ausgerufen. Der erste Zeitungsbericht enthielt die unwahrscheinliche Angabe, daß die Boxerei ohne einen einzigen „fallenden oder niederschmetternden Hieb“ zu Ende ging. Und doch sollte sie nur zehn Minuten gedauert haben! Hintereinander hinkt jetzt die Berichtigung, daß Paddock in London auf den Tod liegt, und im besten Fall zeitlich ein Krüppel bleiben wird. Das „Kind“, oder der Infant von Staleybridge, hatte ihm

im letzten Gang einen sogenannten „Leibschlag“ ver-setzt, und alle Rippen der einen Seite gebrochen, sowie die Lunge und Leber verletzt. — In einer der mittleren Grafschaften horten sich vor ein paar Wochen 2 Leute „umsonst“, d. h. nicht um Geld, sondern um einen Wirthshausstreit anzufechten. Es war um 10 Uhr Abends beim schönsten Mondschein, auf einer Wiese. Ungefähr zweihundert Zuschauer bildeten den Ring um sie. Nach einigen blutigen Gängen wollte ein Pächter die Kämpfenden trennen, und diese zeigten die größte Lust Frieden zu schließen, aber die Zuschauer trieben den Pächter mit Knütteln fort, und zwangen die Boxer fortzufahren, bis einer richtig ins Gras biß. Der Ueberlebende kommt wegen Todtschlag vor die Geschwornen.

Letzte Post.

Neapel, 14. November. Montag fand ein Zusammenstoß der Piemontesen mit den außerhalb der Festung befindlichen Neapolitanern statt. Die Letzteren wollen kapituliren. Die Besatzung von Gaeta besteht aus nur 3000 Mann.

London, 14. November. Die heutige „Times“ erklärt das Gerücht, Sir Hudson sei von Turin abberufen, für falsch. „Morning-Post“ behauptet neuerdings, der Friede mit China sei abgeschlossen und die englischen Truppen kehren zurück.

Turin, 13. November. Die Belagerungsarbeiten vor Gaeta schreiten vorwärts; falls sich die Festung nicht freiwillig ergibt, beginnt in wenigen Tagen das Bombardement.

Fremdenliste.

Hotel Vas.

Die Herren: M. Roth, Pächter, von Szekel. J. Baranovits, Gutsbesitzer, von Szekel. Baron Alex. Bánkidy, Gutsbesitzer, v. Simánd. J. Gygler, Gutsbesitzer, von Konop. J. Sirak, Kaufmann, von Wien. Josef Neß, Notar, von Pantofa. Karl Szöke, Gutsbesitzer, von Neßpeg. J. Meisl v. Ehrenreu, Gutsbesitzer, von Pest.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: J. Fröhlich, Pächter, von Kamrás. J. Moser, Oekonom, von Monyoró. Stefan Kapdebó, Advokat, von Cippa. A. Bertán, Oekonom, von Kunagota.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: Gabriel Wenger, Pächter, von Gintye. Ignaz Vid, Kaufmann, von Simánd. F. v. Urhegyi, Privatier, von Més. Moriz Elias, J. Elias und S. Blau, Kaufleute, v. Pécska.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: Andreas Grimm, Pächter, von Drzidorf. Moriz Berner, Pächter, von Eikló. B. Gáner und J. Steiner, Kaufleute, von Battonya. Paul v. Kövér, Gutsbesitzer, v. Kovácsbáz. Friedrich Schäffer, Pächter, von Pécska. Johann v. Balta, Gutsbesitzer, von Dombegyház. J. Spitzer, Kaufmann, von Petris.

„Zum goldenen Stern.“

Die Herren: Samuel Fried, Kaufmann, von Szegedin. Markus Baumel, Kaufmann, von Jélegyház. Karl Vogel, Besteller, v. Temesvár. J. Goldstein, Kaufmann, von Pest. Adolf Gutfreund, Kaufmann, von Buzád. S. Grünberg, Kaufmann, von Drzidorf. Emanuel Klein, Kaufmann, von Battonya. Samuel Kohn, Kaufmann, v. Perjamos.

Szabó József jutalomjátéka.

ARAD.

BÉRLET

SZÜNET.



Nemzeti

színészet.

Szombaton november 17-én 1860

Szabó József igazgatói jutalmául

adatik:

Egy a mi népünkől.

(Einer von unsere Leut.)

Uj énekes jellemrajz 3 felvonásban, irta Berg, zenéjét szerzette Nikolits, a társulat karmestere, fordította Berzsényi Károly.

SZEMÉLYEK:

Hajnalosi József, lakatosmester	Csiszér.
Tini, leánya	Hetényi Antónia
Körömös Erázmus, irnok	Gyulai.
Sábel, gyógyszerész	Vince
Törő Sebestyén,) gyógyszerész-segéd	Szathmári.
Kertész Ferencz) dek	Krasznai.
Gorischek asszony,) Kertész Fe-	Hevesiné.
Karvalyiné asszony,) rencz nagy-	Tökés Emilia
Libáriné asszony,) néneji	Filippovicsné.
Stern Izsák, házaló zsidó	Szabó.
Sternfels	Takács.
Diskant kisasszony, énekesnő	Kovács Mari.
Peti, lakatosinas	Tökés Gyula.
Koldusó	Körösiné.
Házmester	Balog.
Fecskési ur	Bozso.
Mázosi, photographus	Sennyei.
Lőrinczi, udvaros	N. C. Lázár.
Fogházi felügyelő	Nagy Sándor.
Szobaleány	Hetényi Mili.
Szabóinas	Komáromi.
Peresle Abraham, zsidó	Hetényi.
Vendégnök)	Polakovicsné.

Törvénytörők, fogházi irnokok, násznép, lakatoslegények, nép. — Történik Pesten. Az 1-ső és 2-ik felvonás közt fél évi időköz van.

A megkívántató új díszleteket festette Otto.

A nagyérdemű t. cz. közönség kegyébe ajánlja magát a jutalmazandó.

Kéretnek a t. cz. bérli uraságok, jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellen'ező esetben másoknak adathassanak.

Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Támlásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Földszint 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermekek- és garnison-jegy földszintre 20 kr.

Szinlap-béret:

Berekesztőleg szinlapra bérelhetni egész szini szakra 1 ft. 5 krajczárjával f. é. november 20-ikáig, azontul csupán a szinlapi bérlők számíthatnak szinlapra.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Szabó József, rendező.

Insertate.

(1406—2,4)
In der t. f. priv.
Liqueur-Niederlage
des

Marton Deutsch

in Arad, Hauptplatz, Ackermann'sches Haus, Eck der Lamngasse, ist fortwäh- rend frisches, vorzügliches

Bier

die Halbe à 8 kr. zu haben.

(1396—3,3)
Vadászati jegyek

a vadászatra Almás-Iratos környé- kén csak fegyverrel, Szent-Pál kör-

nyékén pedig fegyverrel és agarak- kal és pedig: vadászatra fegyverrel és agarakkal 10 ftért; vadászatra agarak nélkül 5 ftért válthatók alul- irtnál naponta reggeli 9 óráig.

Mittelmann F. D.

(1403—2,3)
Vermiethungs-An- zeige.

Im israelitischen Synagogen- und Schulfondhause ist eine Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche und übrigen Appertinentien, so auch 2 Gewölber in der gegen die Fischergasse gele- genen Fronte stündlich zu vermieten.

Das Nähere hierüber ist bei dem Herrn Bizeptäses **Philipp Heim- bach** zu erfahren.

Als Geschäftsführer

wird ein im Eisenwaaren-Geschäfte tüchtiger Commis, unter guten Condi- tionen, für die Provinz aufzunehmen gesucht.

Näheres aus Gefälligkeit bei den Herren

(1401—3,3)

L. S. Singer & Comp.

Ein
Verrechnungswirth

für das große Einkehrwirthshaus zu **Hold-Mező-Vásárhely** wird vom 1. Mai 1861 an unter vortheilhaften Bedingungen aufzunehmen ge- sucht. Näheres bei dem Regalienpächter

(1400—3,3)

Moritz Beer

in H.-M.-Vásárhely.

Haszonbéri hirdetés.

Az aradi határban, közel a városhoz fekvő 197 aradi lánczyi leg- jobb minőségű kaszáló- és szántó föld egy vagy több évre minden pilla- natban haszonbérbe kiadandó. Bővebben értekezhetni **Varjasy József** ügyvéd urnál Aradon, templom-utca 13. sz. a.

(2,3—1405)

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Buchdruckerei von **H. Goldscheider**, im Winkler'schen Neugebäude.